

Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte /
Romanistische Abteilung.

Bd. 24 = 37, 1903, S. V - VI

Theodor Mommsen

Digitale Bibliothek des

Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte

2010-09-05T15:29:20Z

Theodor Mommsen †.

Die Herausgeber dieser Zeitschrift erfüllen eine schmerzlich empfundene Pflicht, indem sie dem dahingeschiedenen Meister der römischen Altertumskunde bis zu dem Tage, wo die Zeitschrift einen seiner Bedeutung entsprechenden Nachruf wird bringen können, mit diesem Blatt ein vorläufiges Denkmal setzen. Von seinem Leben und Wirken ein Bild zu geben, mag jenem Nachruf vorbehalten bleiben; hier soll dem Andenken des großen Toten nur der Dank ausgesprochen werden, für das was die Savigny-Zeitschrift ihm schuldet. Von der Begründung der Savigny-Stiftung an dem Kuratorium derselben angehörig, hat er, seit die Stiftung der Zeitschrift für Rechtsgeschichte ihren Namen verliehen hatte, der Savigny-Zeitschrift die ganze Liebe und Fürsorge zugewendet, deren sein großes, nur für die Wissenschaft und ihre Pflege schlagendes Herz fähig war. In den Kreis ihrer Herausgeber ist er niemals eingetreten; aber keiner aus diesem Kreise hat jemals mehr für sie tun können, als er, der ihr Geschick mit ängstlicher Fürsorge begleitete und wie ein getreuer Eckart ihr zur Seite stand. So ist denn auch dieses innige Verhältnis Mommsens zu der Verwaltung der Zeitschrift und insbesondere zu ihrer romanistischen Abteilung nicht bloß durch die Zahl und den Wert seiner Beiträge allen, die den Verhältnissen nahe standen, bekannt und von ihnen empfunden worden und zu dem leuchtenden Namen, den die Savigny-Zeitschrift zu tragen das Glück hat, auch von seinem Namen ein Abglanz auf sie entfallen.

Lange Zeit haben wir ihn besessen. Lange Zeit haben wir uns der Wohltaten erfreut, welche das Dasein eines wirklichen wissenschaftlichen Genius der Mitwelt zu spenden vermag; es war uns allen Gelegenheit gegeben, an seinem Vorbild unsere Kräfte zu stählen für den nun doch einmal unvermeidlichen Zeitpunkt, wo auch dieses Licht verlöschen mußte. Und doch trifft uns der Verlust mit unverminderter Schwere und vermögen wir seine Größe heute noch nicht zu übersehen. Die romanistische Abteilung dieser Zeitschrift insbesondere wird nicht bloß seine stets bereite erleuchtete Beratung und den unversieglischen Quell seiner wissenschaftlichen Produktion vermissen, sondern auch das empfinden, daß der geistige Heerbann, auf den sie sich stützt, einen unersetzlichen Führer verloren hat, der wie kein anderer die Juristen mit den Philologen und Historikern zu vereinigen, die widerstreitenden Kräfte zu bannen, der Arbeit Ziel und Erfolg zu sichern wußte.

Aber wir würden wenig in seinem Sinne handeln, wenn wir darob den Mut sinken lassen und über die Zukunft grübeln wollten, statt in ehrlicher Arbeit den Schwierigkeiten die Spitze zu bieten und zu beweisen, daß wir auch in diesem Betracht von ihm gelernt haben und sein Geist in uns nicht erstorben ist. Und so hofft diese Zeitschrift trotz des unermesslichen Verlustes, den mit uns allen auch sie erlitten hat, daß die fortwirkende unverminderte Kraft der geschichtlichen Forschung sie jener Entwicklung der Wissenschaft entgegentragen wird, welche der Dahingeschiedene vorgezeichnet und angebahnt hat. Ihm selbst aber sei der unvergängliche Dank ausgesprochen für die Treue, die er ihr durch so viele Jahre gehalten, für die Liebe, die er ihr geschenkt, für das viele Gute und Große, das er ihr von seinem Geist und seinem Herzen gegeben hat.

Die Redaktion.